

Y d
6851





Yd
6851



h. 86, 24

2, 176.

David's
Aufmunterung
an das

Stolpische Dion

die Werke des Herrn
bey der heilsamen Reformation

dankbarlich zu erzählen,

ward

am Sonntage Septuagesima 1759.

aus Psalm CXXXVIII, 1. 2.

in der

Stadtkirche zu Stolpen,

zum Andenken

des vor zweyhundert Jahren allhier vorgenommenen gesege-
neten Reformationwerks,

der christlichen Gemeinde vorgetragen

von

M. Carl Christian Gercken,

Diac.

Friedrichstadt,

gedruckt bey Christian Heinrich Hagenmüller.



1511

Im Namen des Herrn

Wir, der Rat der Stadt
zu Erfurt, haben beschlossen

und beschlossen, dass

die Bürger der Stadt

zur Unterstützung

der Armen und Kranken

bestimmen

1511

Ergebenst



Dem
Hochedlen, Besten und Rechtshochwohlgelahrten
Herrn,
H E R R N
Christoph Friedrich
S ü l d e n,

Er. Königl. Maj. in Pohlen und Chursl. Durchl. zu Sachsen
hochwohlbestallten

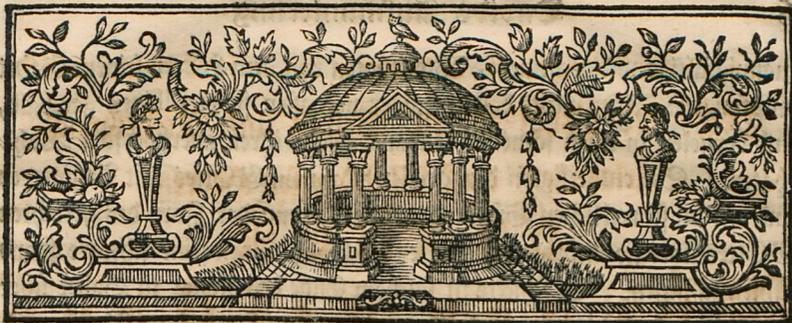
Amtmanne zu Stolpen,

seinem Hochzuehrenden Herrn
und
Hochgeneigten Gönner,

wie auch

Denen
Hoch- und Wohl-Edlen, Besten und Rechtswohl-
gelahrten, auch Wohlweisen Herren,
H E R R E N
B ü r g e r m e i s t e r n
u n d
R a t h e
der Stadt Stolpen,
seinen Hoch- und Vielgeehrtesten Herren und Gönnern,
wiedmet
gegenwärtige Predigt,
zum Andencken der Stolpischen Jubel- Freude,
aus Ergebenheit und Liebe,
der Verfasser.

J. N. J.



J. N. J.

Ich will dich all mein Lebenlang,
 O Gott, von nun an ehren!
 Man soll, o Gott, den Lobgesang
 An allen Orten hören!
 Mein ganzes Herz ermuntre sich,
 Mein Geist und Leib erfreue dich!
 Gebt unserm Gott die Ehre!

Kommt, laffet uns zu Zion erzählen die Werke des
 HErrn unsers Gottes! Mit diesen Worten, Andächtige
 und Geliebte in dem HErrn, wollten ehemals die bußfertigen
 Juden in der Gefangenschaft zu Babel einander erwecken, in
 das Land ihrer Väter ohne Verweilen zurück zu kehren, und allda von den
 großen und herrlichen Thaten ihres Gottes zu reden; wannhero sie
 einander zuruffen: Kommt, laffet uns zu Zion erzählen die Werke
 des HErrn unsers Gottes! ⁽¹⁾ Das Jüdische Volk hatte zwar so

(1) Jerem. 51, 10,

mannigfaltige und recht große Wohlthaten von dem HErrn seinem Gott empfangen: Aber nichts desto weniger vergaßen sie dieselbigen gar bald, und verfielen in einen schändlichen Undanck gegen ihren allerhöchsten Wohlthäter. Sie entheiligten den großen Nahmen Gottes mit Abgötterey und andern schrecklichen Sünden; wodurch denn der Zorn des gerechten Gottes über sie entbrannte, daß er beschloß, ihnen seine schwere Hand fühlen zu lassen. Er schickte zu solchem Ende den König zu Babel über sie, welcher das Jüdische Land jämmerlich verwüsten und zerstören, auch das größte Theil des Volcks gefangen mit sich nach Babel führen mußte. Bey diesen Umständen schien es nun um das Volk Gottes fast gänglich gethan zu seyn. Allein derjenige Gott, dessen Hand schläget und verwundet, wollte auch wieder heilen und verbinden. Israel und Juda waren nun gedemüthiget worden, und sie hatten erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringe, den HErrn seinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten. ⁽¹⁾ Sie thaten deshalb wahre Buße, und suchten Gnade bey dem HErrn, bey welchem viel Vergebung zu finden ist. Und die sollten sie auch wirklich erlangen; wie denn der Prophet im Nahmen des HErrn die Versicherung geben mußte, daß nicht nur das Volk Gottes aus seiner Gefangenschaft sollte erlöset, sondern auch Babel überdies noch zerstöret und verwüestet werden. Solches war nun eine recht erfreuliche Bottschaft vor das gefangene und bedrängte Volk; daher konnten sie auch die Freude ihres Herzens nicht bergen, sondern rufften einander zu: Kommit, lassjet uns zu Zion erzählen die Werke des HErrn unsers Gottes! Sie erklären sich in diesen Worten, nach Zion zurück zu kehren, als an denjenigen Ort, wo der HErr seines Nahmens Gedächtniß gestiftet hatte. Denn auf dem Berge Zion zu Jerusalem war der prächtige Tempel vom Könige Salomon erbauet worden,

(1) Jerem. 2, 19.

Der aber damals von den Chaldäern jämmerlich verwüstet war. Dahin wollten sie sich unverweilt aufmachen, den Tempel aus seinem Staube wieder erheben, und allda die freudigste Stimme des Dankens erschallen lassen. Dahin wollten sie ziehen, von den großen Thaten Gottes zu reden, seine herrlichen Werke zu erzählen, die er an ihnen bewiesen hatte, und seinen Nahmen mit kindlicher Ehrfurcht und freudiger Dankbarkeit zu preisen. Darum entdecken sie auch die sonderbare Freude ihres Herzens über die göttliche Fügung, daß sie von der Hand ihrer Feinde errettet, in das Land ihrer Väter zurückkehren sollen, damit, daß sie einander frolockend zuruffen: Kommt, laßet uns zu Zion erzählen die Werke des HERRN unsers GOTTES!

Andächtige und Geliebte in dem HERRN! Eben das ist auch jezo der freudige Zuruf, wodurch wir uns in unserm Stolpischen Zion, bey dem gegenwärtigen erfreulichen Jubeljahre, zu erwecken suchen, die großen Werke des HERRN, die er an uns gethan hat, zu erzählen. Wir erinnern uns der göttlichen Wohlthat der heilsamen Reformation, die uns nunmehr vor zweyhundert Jahren so gnädiglich wiederfahren ist. Gott hat uns zu derselbigen Zeit aus dem geistlichen Babel heraus geführt, und von dem Joche so häufiger Menschen-Sagungen erlöset, und es liegt uns die größte Verbindlichkeit ob, zum Preis seines allerheiligsten Nahmens vor aller Welt zu bekennen, was er für Gutes an uns gethan hat. Daher ruffen wir auch jezo einander freudig zu: Kommt, laßet uns zu Zion erzählen die Werke des HERRN unsers GOTTES! Haben wir nun mit dem Eintritt des jeztlauffenden 1759^{ten} Jahres auf hohe Anordnung Gott ein öffentliches Dankopfer für seine Gnade dargebracht: So sollen wir auch fernerhin fortfahren ihm zu danken, und seine herrlichen Werke mit den freudigsten Regungen eines Dankerfüll-

ten

ten Herzens zu erzählen. Und eben dahin wird auch heute unsre G^ott^e geheiligte Absicht gerichtet seyn, wie uns David, in unsern vorhabenden Textesworten, mit seinem eigenem Exempel kräftigst ermuntern wird. Wir erbitten uns dazu vor allen Dingen des guten Geistes Gnade, Kraft und Beystand in einem andächtigen Vater Unser, und in dem Liede: Liebster Jesu, wir sind hier 2c.

Text:

Psalm CXXXVIII, 1. 2.

Ich dancke dir von ganzem Herzen, vor den Göttern will ich dir lobsingén. Ich will anbethen zu deinem heiligen Tempel, und deinem Nahmen danken, um deine Güte und Treue: denn du hast deinen Nahmen über alles herrlich gemacht durch dein Wort.

Andächtige und Geliebte in dem H^errn! Der gegenwärtige 138. Psalm, woraus unser vorgelesener Text genommen ist, gehöret zu denen Dank-Psalmen, die uns der Geist G^ottes durch den Dienst Davids hat aufsetzen lassen. Er preiset darinnen seinen G^ott für die mannigfaltige Güte, die er ihm im Leiblichen und Geistlichen un-
aufhörlich erzeigete; wie er denn überhaupt keine Gelegenheit vorüber gehen ließ, dem heiligen Nahmen des Allerhöchsten zu lobsingén. Weder gute noch böse Tage konnten diesen so großen als frommen König an einer so seeligen Beschäftigung verhindern. Sein Psalter-Spiel mußte allezeit zum Preise G^ottes erschallen, und mehrere heilsamlich erwecken, mit ihm einzustimmen zum Bethen und Danken. Daher bleibt ihm auch der beständige Ruhm, den Sirach ihm beylegt: Für ein jegliches Werck danckete er dem Heiligen, dem Höchsten mit einem schönen
Lied

Liede. Er sang von ganzem Herzen, und liebete den, der ihn gemacht hatte; ⁽¹⁾ Er danket insonderheit, in den beyden ersten Versen dieses Psalms, Gott dafür von ganzem Herzen, daß er seinen Nahmen über alles herrlich gemacht habe durch sein Wort, und will uns dadurch zu erkennen geben, wofür wir die Wohlthat des göttlichen Wortes, welches uns durch den Dienst heiliger Männer Gottes geschendet ist, anzusehen haben. Wir sollen nämlich den unschätzbaren Werth des geoffenbarten Wortes unsers Gottes gebührend wahrnehmen, und dasselbe unser kostbarstes Kleinod seyn lassen, darum, daß Gott die Ehre seines allerheiligsten Namens dadurch überall ausgebreitet und verherrlicht habe. Und wie uns Gott seinen heiligen und unveränderlichen Willen in seinem Worte, nach dem Gesetze und Evangelio geoffenbaret hat, daß wir nummehr den Weg zum Leben finden und betreten können: Also erfordert solche Wohlthat auch den verbindlichsten Dank, wie uns David hierinnen mit seinem Exempel vorgehet. Lasset uns dannenhero willig in seine Fustapffen treten, andächtigen Freunde, und wie allezeit, also auch besonders in dem gegenwärtigen erfreulichen Jubel-Jahre, Gott für die Wohlthat seines Wortes danken, welches er uns vor zweyhundert Jahren rein und lauter geschendet, und seinen Nahmen dadurch verherrlicht hat! Lasset uns in unserm Stolpischen Zion die großen Werke des Herrn danckbarlich erzählen, die er bey der heilsamen Kirchen-Reformation an uns gethan hat, auf daß wir dadurch zu einem heiligen Lobe unsers Gottes, und zu einer unwandelbaren Treue und Beständigkeit, in der erkannten Wahrheit der Evangelischen Lehre fest zu beharren, desto nachdrücklicher ermuntert werden! In solcher Absicht wollen wir denn heute eurer Andacht, aus unsern vorgelesenen Textes- Worten, zu einer Gottgeheiligten Betrachtung vorstellen:

(1) Sir. 47. 9. 10.

Davids Aufmunterung an das Stolpische Zion, die Werke des HERRN, bey der heilsamen Reformation, danckbarlich zu erzählen.

Wir haben dabey Achtung zu geben:

- I. auf die Art und Weise, wie solches geschehen müsse.
- II. auf die wichtigen Ursachen, die uns dazu ermuntern sollen.

Zeitlicher Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen!

SWenn wir uns also, Andächtige und Geliebte in dem HERRN, Davids Aufmunterung an das Stolpische Zion, die Werke des HERRN bey der heilsamen Reformation danckbarlich zu erzählen, aus dem vorhabenden Texte zur Betrachtung vorstellen, so lehret uns der Mann nach dem Herzen GOTTES zuförderst die Art und Weise, wie solches geschehen müsse. Denn er läßt sich also vernehmen: Ich dancke dir von ganzem Herzen, vor den Göttern will ich dir lobsingen. Ich will anbethen zu deinem heiligen Tempel, und deinem Nahmen danken. Die Werke des HERRN sollen demnach mit danckbarem Herzen, mit frohlockendem Munde und mit demüthigen Geberden erzählet werden. David bezeuget deßhalb im Texte sein danckbares Herz gegen GOTT, wenn er spricht: Ich dancke dir von ganzem Herzen. GOTT fordert so nachdrücklich von einem ieden Menschen: Gieb mir, mein Sohn, dein Herz! ⁽¹⁾ Er will von ganzem Herzen gefürchtet und geliebet seyn. Ihm sollen die Menschen von ganzem Herzen vertrauen. Und weil er Herzen und Nieren prüfet, so kennet er auch dieienigen auß genaueste, deren Herzen rechtschaffen sind, daher auch

(1) Spr. Sal. 23, 26.

auch kein Heuchler vor seinen allsehenden Augen sich verbergen kann. Das alles war nun dem frommen David nicht unbekannt, da ihm der Geist Gottes erleuchtete Augen des Verständnisses gegeben hatte. Er wußte, was für ein ernstes Mißfallen der heilige Gott an allen Heuchlern habe, daß er sie auch aus seinem Munde auszuspöyen drohet. Und da er in den Wegen des HErrn rechtschaffen wandelte, so konnte auch seine innige Danckbegierde, die er Gott abstatten wolte, nicht anders, als von ganzem Herzen gehen. Ich dancke dir, spricht er, von ganzem Herzen. O wie selig ist doch diese Beschäftigung der Menschen, wenn sie mit danckbarem Herzen vor Gott erscheinen, und die großen Werke des HErrn erzählen! Stimmet sie nicht mit dem ausdrücklichen Befehl überein, den der Geist Gottes einem ieden ertheilet: Opfere Gott Danck? ⁽¹⁾ Hat sie nicht die schönen Exempel der Heiligen und Geliebten Gottes vor sich, die uns in der heiligen Schrift aufgestellt werden, damit wir ihnen nachfolgen? Hat sie nicht die allerseeligsten Vorthteile zu erwarten, da uns Gott selber lehret: Wer Danck opffert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes? ⁽²⁾ Darum muß es auch dem hohen und erhabenen Gott wohlgefällig seyn, wenn die Menschen seine großen und herrlichen Werke gebührend achten, und mit danckbarem Herzen erzählen. David zeigt uns aber noch ferner in unserm Texte, daß wir solches mit frohlockendem Munde thun müssen, wenn er fortfähret: Vor den Göttern will ich dir lobsingem. Es ist nicht genug, daß man nur innerlich und im Herzen Hochachtung und Ehrerbietung vor Gott hege; sondern wir sind auch schuldig, solches öffentlich an den Tag zu legen, und die Ehre des göttlichen Namens vor aller Welt zu verkündigen. Das beobachtete David, wannenhero er sich gegen seinen Gott erkläret: Vor den Göttern will ich dir lobsingem.

B 2

Er

(1) Ps. 50, 14.

(2) Ps. 50, 23.

Er verspricht in diesen Worten, ein heiliges Lied nach dem andern zum Preise Gottes anzustimmen, seine Lippen freudig zu erheben, und mit frohlockendem Munde die Werke des Herrn zu erzählen. Kein Mensch in der ganzen Welt solle ihn davon abhalten. Vor den Göttern, das ist, vor den Hohen in der Welt, die Götter genennet werden, wolle er sich nicht scheuen, seine Pflicht wahrzunehmen, wie er auch anderweit bezeuget: Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen, und schäme mich nicht. ⁽¹⁾ Vielmehr wolle er sich in denen Versammlungen der Heiligen fleißig einfinden, den Ort, da Gottes Ehre wohnet, unablässig besuchen, und allda, für den heiligen Engeln und Kindern Gottes, dem Allerhöchsten öffentlich mit frohlockendem Munde lobsingen. Und eben also müssen auch von allen Menschen die Werke des Herrn erzählt werden. Durch die Lippen unsers Mundes entdecken wir die innere Gesinnung des Herzens. Je mehr nun das Herz mit freudiger Dankbarkeit erfüllet ist; desto frohlockender wird auch die Stimme des Mundes erklingen, dasienige auszubreiten, was so angenehme Triebe in uns erregt, wie denn unser preiswürdigster Erlöser selbst bezeuget hat: Was das Herz voll ist, des gehet der Mund über. ⁽²⁾ So genau muß also Mund und Herz in demienigen, was Gottes Ehre betrifft, übereinstimmen, daß wir auch seine großen Werke mit frohlockendem Munde erzählen, und uns erklären: Ich will predigen die Gerechtigkeit in der großen Gemeine. Siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopffen lassen. ⁽³⁾ Endlich weist uns David mit seinem Exempel an, daß wir die Werke des Herrn auch mit demüthigen Geberden erzählen sollen. Ich will anbeten, spricht er, zu deinem heiligen Tempel, und deinem Namen danken. Er gebraucht allhier in der heiligen Sprache ein Wort, welches seine Ehrfurcht und Demuth vor Gott deutlich anzeigt und entdeckt.

(1) Ps. 119, 46.

(2) Matth. 12 34.

(3) Ps. 40, 10.

deckt. Eigentlich heißt dasselbe, sich mit dem ganzen Leibe zur Erden niederwerffen, als welche Ehre nicht nur Gott vorzüglich gebühret, sondern die auch großen Herren von denen Morgenländischen Völkern erwiesen ward. ⁽¹⁾ So demüthig, so ehrerbietig will sich auch David gegen seinen Gott aufführen. Aus seinen äußerlichen Geberden soll ieder Mann von der Ehrfurcht seines Herzens, die er gegen Gott heget, urtheilen können. Er will sich vor Gott niederwerffen, als der geringste Slave vor seinem Gebiether. Er will anbethen zu Gottes heiligen Tempel. Durch den Tempel verstehet er allhier den Ort, wo die Stiftshütte befindlich war, allwo Gott seine Gnaden-Gegenwart offenbaret, und seines Namens Gedächtniß gestiftet hatte. Dahin wolte David mit andern frommen Kindern Gottes kommen, um daselbst dem heiligen Namen seines Gottes zu danken, und seine Werke demüthig und ehrerbietig zu erzählen. Solche Danckopfer müssen auch dem Herrn angenehm und gefällig seyn; denn allezeit hat ihm gefallen der Elenden und Demüthigen Gebeth. ⁽²⁾ Der bußfertige Zöllner, der mit wahrer Demuth des Herzens in den Tempel kömmt, nur von ferne tritt, seine Augen auch nicht aufheben will gen Himmel, sondern seuffzend an seine Brust schläget, gehet gerechtfertiget hinab in sein Haus vor dem stolzen Pharisäer. ⁽³⁾ Der hohe und erhabene Gott versichert auch selbst, daß er wohne bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß er erquicket den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen. ⁽⁴⁾ Wie sehr muß es demnach Gott mißfallen, wenn sich so viele, die Christen wollen genennet werden, heutiges Tages bey einer ieweiligen heiligen Handlung so leichtsinnig bezeigen, und sich kaum entschließen können, die Hände aufzuheben, wenn sich das Hertz im Gebethe zu Gott erheben soll! Wie sehr streitet doch ein so sträfliches Beginnen mit der in-

B 3

ner:

(1) Esth. 7, 5.

(2) Jud. 9, 13.

(3) Luc. 18, 13, 14.

(4) Jes. 57, 15.

nerlichen Empfindung! Sollten dieienigen wohl zu entschuldigen seyn, die in Gegenwart eines vornehmen Herrn, eines irdischen Königes, die Ehrfurcht des Herzens nicht auch durch äußerliche und anständige Geberden entdecken wolten? Würden sie nicht vor schändte Verächter der Majestät angesehen werden, die sie durch ein leichtsinniges und frevelhaftes Bezeigen so sehr beleidigen? Wie vielmehr sind wir dammenhero dem Könige aller Könige schuldig, ihm mit tiefster Ehrerbietung zu begegnen, die wir auch durch äußerliche Geberden an den Tag legen sollen, damit wir Gnade bey ihm finden; denn denen Demüthigen giebt er Gnade. ⁽¹⁾ Sehet also, andächtigen Freunde, auf was Art und Weise wir die Werke des HERRN, die er an uns gethan hat, erzählen müssen.

Dazu sollen uns nun wichtige Ursachen ermuntern, welche wir in dem andern Theile unsrer Betrachtung erklären und anzeigen werden. David gedencet im Texte der Güte und Treue Gottes, wesßhalber er ihm danken wolle. Ich will deinem Nahmen danken, heißet es allhier, um deine Güte und Treue. Die Güte Gottes beziehet sich vornehmlich auf unsern elenden Zustand, in dem wir uns allesamt von Natur befinden; denn da sind wir elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. ⁽²⁾ Aus diesem beklagenswürdigen Zustande hilft uns die Güte Gottes; denn die Güte des HERRN ist, daß wir nicht gar aus sind. ⁽³⁾ Nach seiner großen Güte hat er auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, auf daß er erzeigete den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo JESU. ⁽⁴⁾ Zum Beweiß seiner Güte hat er uns sein heiliges Wort gegeben, zur Leuchte unsern Füßen, und zum Licht auf unsern Wegen. Ja er giebt uns täglich so viel Gutes im Leiblichen und Geistlichen zu genießsen, daß wir seine unaussprechliche Güte daraus erkennen und verehren müssen. In Betrachtung so wichtiger Ursachen rufft uns

(1) 1. Petr. 4, 5.

(2) Offenb. 3, 17.

(3) Klagl. 3, 22.

(4) Eph. 2, 7.

uns auch David zu: Danket dem HErrn, denn er ist freundlich; denn seine Güte währet ewiglich. ⁽¹⁾ Und in unserm Texte sagt er: Ich will deinem Namen danken um deine Güte. Er vergißt aber auch der Treue seines Gottes nicht. Ich will danken deinem Namen um deine Güte und Treue. Die Treue Gottes äußert sich durch die gewisse und unfehlbare Erfüllung seiner gnädigen Verheißungen. Die Menschen sind oftmahls untreu in Erfüllung desjenigen, was sie versprochen haben; Gott aber nicht also. Des HErrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß. ⁽²⁾ David hatte solches auch an sich selbst sattfam erfahren, da der HErr sein Gott so viel Gutes, das er ihm versprochen hatte, in die gewisseste Erfüllung brachte; daher er mit vollkommener Ueberzeugung rühmen konnte: Du, o Gott, bist barmherzig und gnädig, gedultig und von großer Güte und Treue. ⁽³⁾ Und wie viel herrliche Proben empfangen nicht die Menschen überhaupt von der Güte und Treue ihres Gottes, der sich ihrer erbarmet, wie sich ein Vater über Kinder erbarmet. Er erzeiget ihnen Güte und Treue, die sie behüten. ⁽⁴⁾ Da muß ein mit Dank erfülltes Herz des gesegneten Jacobs zum Preise des Höchsten sagen: Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. ⁽⁵⁾ Hier in unserm Texte lehret uns aber David auch noch insbesondere, wodurch Gott seine Güte und Treue an denen Seinigen so gnädiglich erwiesen habe, indem er hinzusetzt: denn du hast deinen Namen über alles herrlich gemacht durch dein Wort. So war es denn die Verherrlichung des göttlichen Namens durch das Wort Gottes, welche David zum Beweiß der göttlichen Güte und Treue anführet. Zwar ist nicht zu leugnen, daß die Hebräischen Worte etwas anders lauten, als es in unsrer deutschen Bibel übersezt ist. Jedoch, da der wahre Verstand die-

ser

(1) Ps. 136, 1. (2) Ps. 33, 4. (3) Ps. 86, 15. (4) Ps. 61, 8. (5) 1. B. Mos. 32, 10.

fer Worte keinesweges verändert ist, so lassen wir es billig dabey bewenden, wie es unser seliger Lutherus gegeben hat. David will nämlich damit anzeigen, daß Gott die Ehre seines heiligen Namens dadurch recht groß und sehr herrlich gemacht habe, daß er seinem Volcke nicht nur das Wort des Gesetzes gegeben, wornach sie ihr Leben und Wandel anstellen sollten; denn so thut er keinem Heyden, noch lästet sie wissen seine Rechte. ⁽¹⁾ Sondern daß er ihnen auch das heilsame Wort des Evangelii geschendet, da er verheißet, daß des Weibes Saamen der Schlange den Kopf zertreten solle. ⁽²⁾ Gott bestätigte seine Evangelischen Gnaden-Verheißungen so vielfältig, damit er sein Volk von seiner großen Güte und Treue unwidersprechlich überzeugen möchte. Er versprach dem frommen Abraham: Durch deinen Saamen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden. ⁽³⁾ Er ernennete den gottesfürchtigen David zum Stammvater des Herrn Mesia, und verherrlichte also seinen großen Namen ganz besonders durch das Evangelische Wort von der Zukunft seines Sohnes ins Fleisch, und von der, durch ihn zu erwerbenden, allgemeinen Gnade und Erlösung, welches er auch nachgehends durch die Apostel unter alle Creatur, die unter dem Himmel ist, hat predigen lassen. ⁽⁴⁾ Diese wichtigen Ursachen stellet nun David der Tochter Zion zu aufmerckfamer Betrachtung vor, um sie dadurch zu ermuntern, die Werke des Herrn ihres Gottes dankbarlich zu erzählen. Aber er erinnert hiermit zugleich unser Stolpisches Zion, dieser großen und heilsamen Pflicht wahrzunehmen. Wir gedencken in diesem erfreulichen Jubel-Jahre an das gesegnete Werk der Reformation, welches Gott im Jahre 1559. in unsrer Stadt und ganzem Amte glücklich hat anfangen, und im Segen fortgehen lassen. Die Wohlthat, die uns dadurch wiederfahren, ist so wichtig, daß wir derselben nimmermehr vergessen sollen. Darum laffet uns

in

(1) Ps. 147, 20.

(2) 1. B. Mos. 31, 15.

(3) 1. B. Mos. 22, 18.

(4) Col. 1, 23.

in unserm Stolpischen Zion die Werke des Herrn unsers Gottes dankbarlich erzählen! Gott hat seinen Nahmen auch bey uns herrlich gemacht durch sein Wort, welches er uns rein und unverfälscht wieder geschennet hat. Die Ehre seines Nahmens war bisshero unter dem Pabstthume gar sehr verdunkelt gewesen, da die häufigen Menschenfatzungen das Wort Gottes fast gänzlich verdrungen hatten. Aber bey der erfolgten heilsamen Reformation ward Gott dieienige Ehre wieder gegeben, die ihm alleine gebühret. Ueberdencken wir die Umstände, in denen wir uns zu Stolpen damahls befanden, so müssen wir billig mit David Gott um seine Güte und Treue danken, die er uns hierbey erzeiget hat, um seinen Nahmen dadurch bey uns zu verherrlichen. Das Licht des Evangelii hatte schon seit geraumer Zeit unser geliebtes Vaterland mit vollem Glanze erfüllt. Nur in Stolpen konnte es nicht durchbrechen, da die Macht der Finsterniß allzu groß war. Die Bischöffe zu Meissen hatten allhier ihren Sitz, und gestatteten der reinen Lehre nirgends einigen Eingang, so weit sie zu gebiethen hatten. Unser Stolpen mußte dazumahl allen, die die Wahrheit erkannten und predigten, fürchterlich werden, weil allhier Bande und Trübsaal auf sie warteten. Es hatte also das Ansehen, als ob wir niemahls dasjenige Glück erlangen sollten, das unsre nächsten Nachbarn so günstig angeschienen hatte. Gleichwohl wußte es Gott also zu fügen, daß endlich der letzte Bischoff zu Meissen durch die Carlowitzische Befehdung genöthiget ward, dem theuren Augusto unsre Stadt und Amt abzutreten, wodurch denn die Hindernisse auf einmahl gehoben waren, die bisshero im Wege gestanden hatten. Hochgedachter Churfürst säumte nun nicht, das Werk der Reformation auch bey uns vornehmen zu lassen, wie seine in Gott ruhende Vorfahren schon einige mahl, jedoch vergeblich, versuchet hatten. Er sandte deswegen mit dem Anfange

C

des

des 1559^{ten} Jahres gewisse Visitatores anhero, die den Evangelischen Gottesdienst überall einrichten, und die eingeschlichenen Mißbräuche abschaffen mußten. Gott fügte es hierbey so wunderbarlich, daß ein hiesiges Stadt-Kind, nämlich der Superintendent zu Pirna, M. Anton Lauterbach, unter denen verordneten Visitatoren sich befinden, und seiner Vaterstadt bey dem heilsamen Reformation:Werk so nützliche Dienste leisten müssen, daher wir auch iezo sein Gedächtniß unter uns billig wieder erneuern. Hierauf ward nun kurz nach dem Neuen Jahre der erste Evangelische Gottesdienst allhier gehalten, und vermuthlich hatten die Herren Visitatores einen Evangelischen Prediger gleich mit sich anhero gebracht, der als Diaconus allhier bestellet worden, und den Gottesdienst inzwischen alleine versehen müssen, bis endlich auch der neuberuffene Pfarrer, um die Mitten des Januarii allhier anlangete. So groß war demnach die Güte Gottes über unser Stolpen, daß er uns endlich von dem Joche, unter welchem unsre Vorfahren seuffzeten, mächtiglich erlösete, und uns nebst seinem heiligen Worte auch den rechten Gebrauch der Sacramente gnädiglich schenckte. Wir sagen deshalb mit David: Der Herr hat großes an uns gethan, des sind wir frölich! ⁽¹⁾ Darum danken wir ihm; darum erzählen wir seine Werke. Aber wir danken ihm auch um seine Treue, die, von der Zeit an, groß über uns gewesen ist. Er hat sein Wort bis auf diese Stunde rein und lauter unter uns predigen lassen, und unter dem Schutze unsers allertheuersten Landes-Vaters, den der Herr mit Friede und Seegen erquickten wolle, uns die freye Religionsübung ungestört erhalten. Wir erzählen daher die großen Werke, die Gott an uns gethan hat, nicht ohne sonderbare Rührung eines erkenntlichen Herzens. Wir danken seinem Nahmen um seine Güte und Treue, die er uns vom Anfange der Reformation, bis auf diese

Stun-

(1) Ps. 126, 3.

Stunde, reichlich erwiesen; denn er hat seinen Nahmen herrlich gemacht durch sein Wort.

So vergesset denn niemahls eine so nöthige und Gott wohlgefällige Pflicht willig auszuüben, ihr Einwohner des Stolpischen Zions, zu welcher euch David, mit seinem eigenen Exempel, so nachdrücklich ermuntert. Erkennet das Gute, welches euch der Herr ehemals in euren Vorfahren erzeiget, da er sie von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte beruffen hat, und dessen ihr noch iezo seeliglich genießen könnet. Nunmehr kömnet ihr mit Freuden schöpfen aus dem Heilbrunnen, der euch ehemals verschlossen gewesen. Das Licht des Evangelii scheinet euch helle, und der Glanz desselbigen ist durch die häufigen Menschenfrazungen nicht mehr verdunkelt. Ihr erkennet den unschätzbaren Werth und die Vollgültigkeit des Verdienstes Jesu Christi, dem durch die vermeinten Verdienste der Heiligen und eigener guten Werke, in der Römischen Kirche so viel entzogen wird. Ihr wisset, daß euer Erlöser für alle Sünden der ganzen Welt genug gethan habe, und könnet durch gläubige Zueignung seines Verdienstes eurer ewigen Seeligkeit gewiß versichert seyn. O wie kräftig ist doch der Trost, den ihr bey allem Leiden, aus dem lebendigen Worte Gottes haben könnet! Es versichert euch, daß eure Trübsal nur zeitlich und leicht ist, und eine ewige über alle Maasse wichtige Herrlichkeit schaffet. ⁽¹⁾ Wie freudig könnet ihr auf euren Sterbebetten eure seelige Auflösung erwarten, da euch das Wort der Wahrheit die quälende Furcht eines eingebildeten Fegeseuers gänzlich benimmt, und zuverlässig bezeuget, daß die Seelen der Frommen, so bald sie vom Leibe scheiden, in Abrahams Schooß, von den heiligen Engeln getragen werden! ⁽²⁾ Darum hütet euch nur sorgfältig vor schnöden Mißbrauch der Evangelischen Gnade, und wandelt dem Evangelio Christi allezeit würdiglich. Bemühet euch, durch die

C 2

Krafft

(1) 2. Cor. 4, 17.

(2) Luc. 16, 22.

Qd Yd 6857

20 Davids Aufmunterung an das Stolpische Zion.

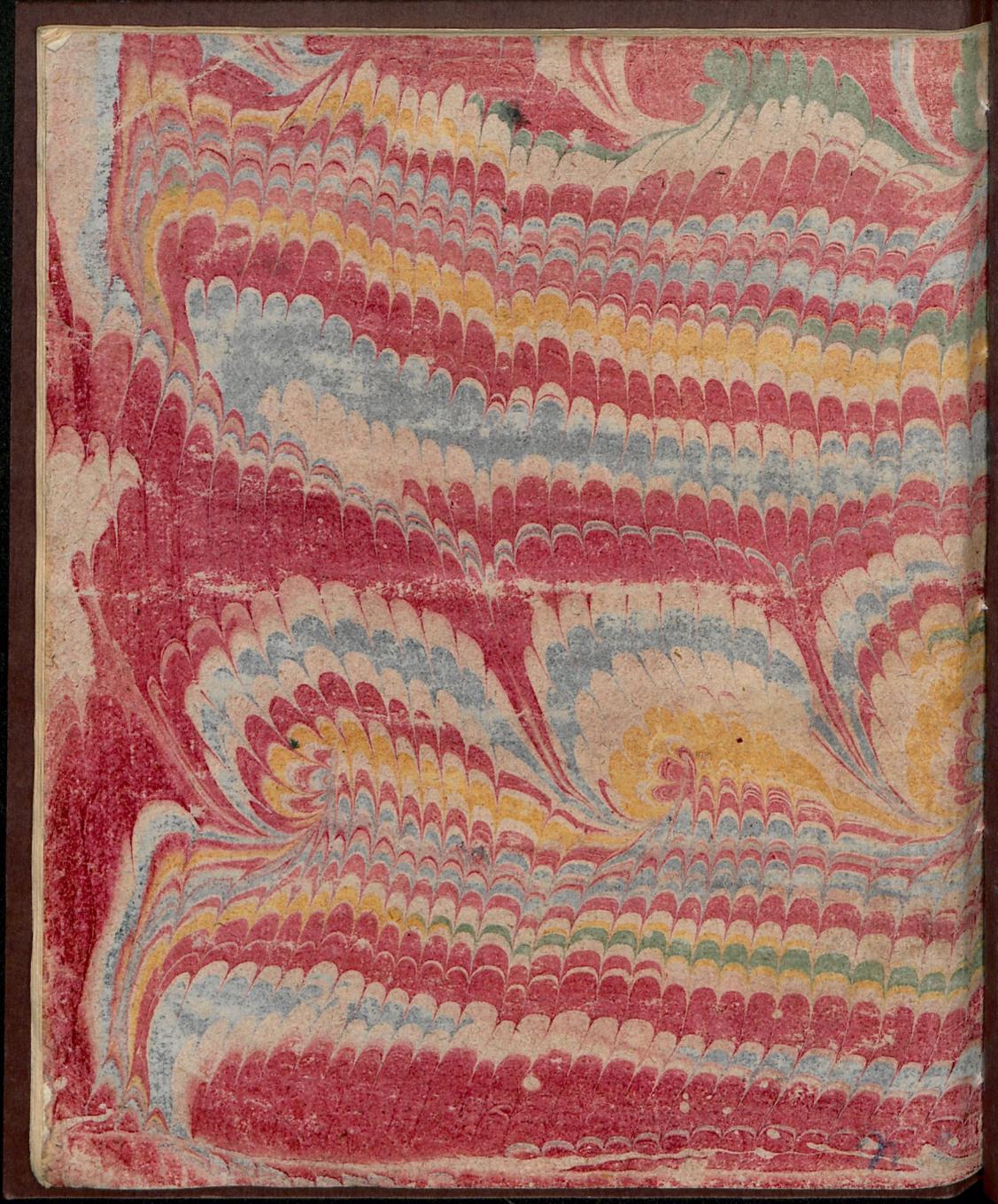
Kraft des heiligen Geistes, rechtschaffen zu seyn im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung. Kämpfet den guten Kampf des Glaubens, ergreifet das ewige Leben, wozu ihr auch beruffen seyd. ⁽¹⁾ Weichet nicht von der einmahl erkannten Wahrheit der Evangelischen Lehre, sondern vertheidiget sie bis in den Tod. Bittet Gott, daß er, nach seiner Güte und Treue, dieselbe ferner unter uns erhalten wolle bis ans Ende der Tage, und erzählet indessen seine großen Wercke mit danckbarem Herzen, mit frolockendem Munde und mit demüthigen Geberden. Dieses Dankopfer wird dem HErrn euren Gott angenehm seyn, und ihr werdet aus der Fülle seines Reichthums Gnade um Gnade schöpfen, und dereinsten eingehen zu eures HErrn Freude. Stimmet indessen auch ietzo mit mir zum Lobe Gottes ein, und saget zum Beschluß:

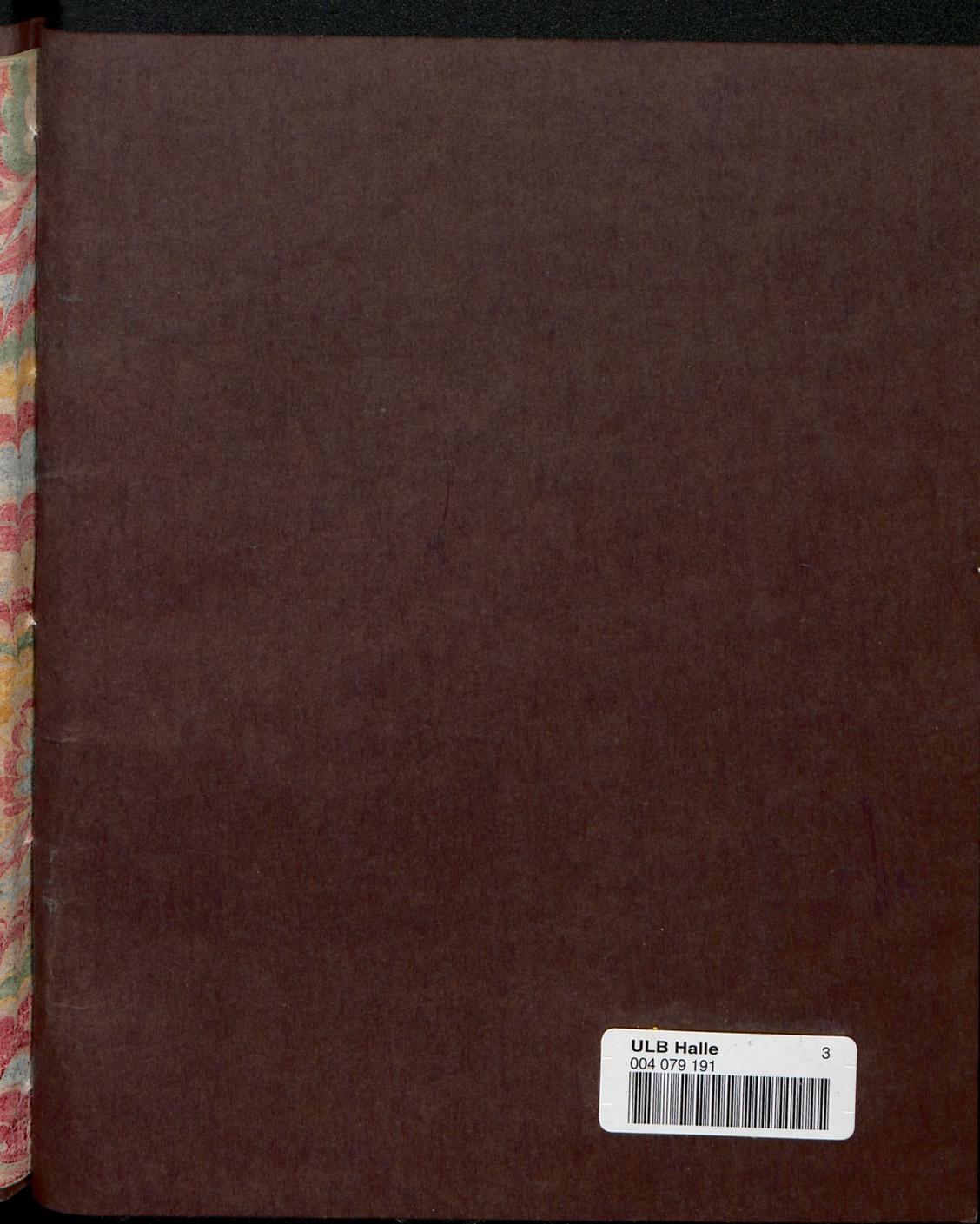
Sey lob und Ehr mit hohem Preis,
Um dieser Wohlthat willen,
Gott Vater, Sohn, Heiligem Geist,
Der woll mit Gnad erfüllen,
Was er in uns angefangen hat,
Zu Ehren seiner Majestät,
Daß geheiligt werd sein Name.

Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd
Gescheh, wie ins Himmels Throne,
Das täglich Brod ja heut uns werd,
Wollst unser Schuld verschonen,
Als wir auch unsern Schuldgern thun.
Laß uns nicht in Versuchung stehn,
Löß uns vom Ubel. Amen!

(1) 1. Timoth. 6, 12.

S. D. G.

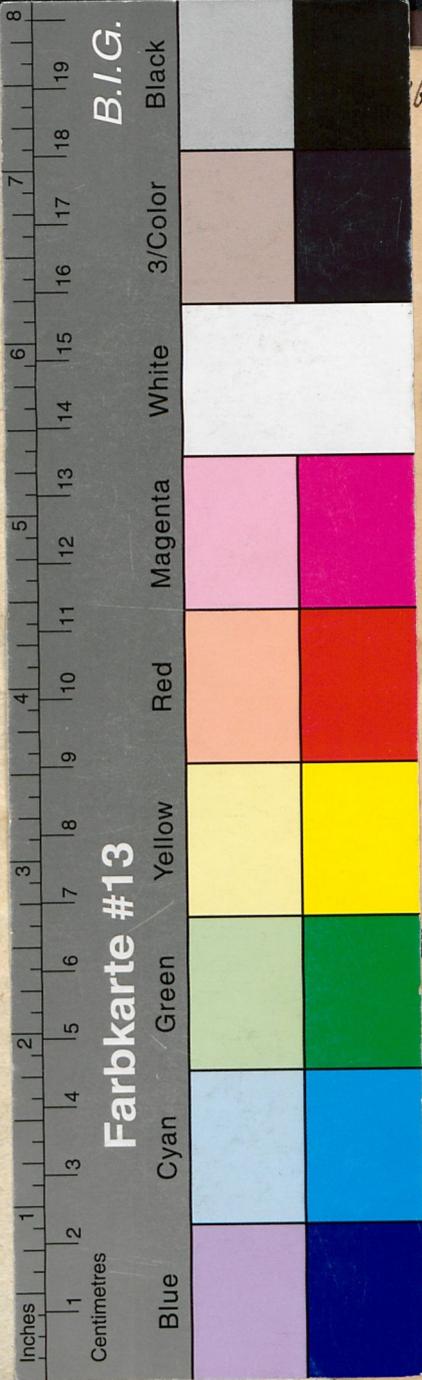




ULB Halle 3
004 079 191







B.I.G.

Farbkarte #13

6,24

2,174

David's
Aufmunterung
an das

Stolpische Zion,

die Werke des Herrn
bey der heilsamen Reformation

danckbarlich zu erzählen,

ward
am Sonntage Septuagesima 1759.
aus Psalm CXXXVIII, 1. 2.

in der
Stadtkirche zu Stolpen,

zum Andencken
des vor zweyhundert Jahren allhier vorgenommenen geseeg-
neten Reformationwerks,
der christlichen Gemeinde vorgetragen

von
M. Carl Christian Gercken,
Diac.

Friedrichstadt,
gedruckt bey Christian Heinrich Hagenmüller.

